

Er scheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 A bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Seidrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Beile oder
deren Raum 10 A.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 189.

Hirschberg, Mittwoch den 16. August.

1882.

Ueber unser Schuldrecht.

Vom juristischen Standpunkte wird das Hauptgewicht darauf gelegt, daß bei der Regelung der Verkehrsbeziehungen das Interesse des Gläubigers, namentlich des zuerst den Rechtsschutz anrufenden Gläubigers, gewahrt werde. Man vergißt dabei, daß ein höchst bedeutendes öffentliches Interesse, das zugleich mit dem Interesse der Gläubiger überhaupt zusammenfällt, entschieden Berücksichtigung der Lage des Schuldners, d. h. Sicherung desselben vor geschäftlichem Ruin, erheischt. Dem Staate kann es keineswegs gleichgültig sein, daß bei Einführung und Sicherung des ausschließlich juristisch rechten und schnellen Verfahrens Zwangsvollstreckungen und Bankrott-Erklärungen, d. h. die Vermehrung proletarischer Existenzen, zur Tagesordnung des Geschäftsverkehrs werden. In dieser Hinsicht stellen sich Reformen und Neuerungen des Gerichtsverfahrens und namentlich der Gerichtspraxis in Concursachen im Interesse des Schuldners als zwingende Notwendigkeit dar. Es kann nicht laut und oft genug verlangt werden, daß der vielleicht bloß momentan in Bedrängniß gerathene Schuldner nicht durch rücksichtslos Drängen einzelner Gläubiger mit gerichtlichen Schritten zur Vernichtung seiner geschäftlichen Existenz getrieben werden dürfe.

Ueber das Wesen der zum Schutze des Schuldners nöthigen Gerichtsformen möchten wir nur soviel andeuten, daß zunächst die Möglichkeit geboten werden müsse, dem unachtsichtigen Drängen einzelner Mitglieder gegenüber eine zeitweilige Stundung seiner Verbindlichkeiten bei Gericht erwirken zu können, ferner, daß in dem Stadium des Concursverfahrens von Seiten des Richters dem nachsichtigen Theil der Gläubiger entschieden mehr Einfluß auf die Regelung der Angelegenheiten eingeräumt werde.

Auf Seiten der Geschäftswelt ist nur eine Stimme darüber, daß die Liquidirung einer Masse durch Rechtsanwälte und Gerichte die nachtheiligste und geschäftswidrige Art der Regelung von Schuldverbindlichkeiten ist, die es geben kann. In der ungeheuren Mehrzahl der Fälle ist das schlechteste Ausgleichsgebot eines Schuldners immer noch eine viel promptere und vortheilhaftere Befriedigung der Gläubiger, als das beste und rascheste Gerichtsverfahren.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. August. Se. Majestät der Kaiser und König empfing am Sonnabend, während seines Aufenthaltes in Berlin, Vorträge und kehrte dann nach Potsdam zurück. Am Sonntag Vormittag nahm Se. Majestät der Kaiser nach der Rückkehr aus der Kirche einige Vorträge entgegen und erlebte die Regierungsgeschäfte. Nachmittags 5 Uhr fand bei den Majestäten auf Schloß Babelsberg die Familientafel statt, an welcher die zur Zeit in Potsdam weilenden königlichen Prinzen und Prinzessinnen Theil nahmen. Heute Vormittag hörte Se. Majestät der Kaiser auf Babelsberg Vorträge und arbeitete mit dem Civilcabinet. Um 3 Uhr findet auf Babelsberg ein Diner und Abends ein kleinerer Thee statt.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin begab sich gestern nicht zum Gottesdienst nach Potsdam, da Allerhöchstdieselbe durch einen Fall im Zimmer auf einige Tage am Ausgehen behindert ist.

Heute Vormittag hat Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl zum ersten Male das Stadtpalais verlassen und ist in einem Rollwagen auf der Bellevuestraße spazieren gefahren.

Der Prinz Heinrich, geboren 1862, beging gestern sein Geburtsfest. Zur Feier des Tages hatten das hiesige Kronprinzliche Palais und das neue Palais in Potsdam die Flaggen aufgezogen.

In Bezug auf die geplante anderthalbjährige Reise des Prinzen Heinrich an Bord der „Olga“ erfährt die „Weser-Ztg.“ folgende nicht uninteressante Details: Soweit bis jetzt bestimmt ist, soll der Prinz Heinrich keine Kammer von irgend welcher besondern Größe und Ausstattung erhalten, sondern nur eine solche wie die anderen Officiere gleichen Dienstalters und gleicher Function eben auch. Daß seiner Stellung und der ihm immerhin gelegentlich zufallenden Repräsentationspflichten halber die Effecten des Prinzen etwas umfangreicher sein werden, als dies die normirenden Vorschriften gestatten, ist wohl selbstredend. Diese „überschießenden“ Effecten werden in besonders angewiesenem Raum untergebracht werden. Ob der Prinz stets in der Officiersmesse zusammen mit seinen Kameraden speisen wird — seiner Zeit ab der Prinz regelmäßig in der Cadettenmesse der „Anbine“ mit — ist wohl noch nicht bestimmt. Das aber steht schon jetzt fest, daß der Dienst des Prinzen genau der gleiche sein wird, wie der jedes andern Seeofficiers in gleicher Stellung. Er wird den regelrechten Dienstturnus durchmachen, seine Wachen thun und seine „Division“ führen. Welchem der drei Masten des Schiffes — die „Olga“ ist als Bark getakelt, also mit Fock-, Groß- und Besanmast versehen — seine Division angehören wird, steht gleichfalls noch nicht fest.

Die „Preussische Lehrerzeitung“ hat die Frechheit, folgenden Satz in die Welt zu schicken: „Die Herren Puttkammer, Herzog und Götpler sind bei der Arbeit, und da schreit man noch über Reaction! Wenn's mit dem gouvernementalen „Fortschritt“ so fort geht, dann werden wir gezwungen sein, Marquis Posa's Bitte auswendig zu lernen: gib Gedanken-

Und führe uns nicht in Versuchung.

Erzählung von W. Höffer.

53

(Fortsetzung.)

„Es nützt nichts, in den Tiefen dieser Verhältnisse heute noch zu forschen. Zudem aber war unser Vater der Mann, den meine arme Mutter geliebt hat, dem heute noch die Erinnerungen ihrer Jugend gehören. Wozu die alte Frau so verlegen? Laß das Alles begraben bleiben zwischen Dir und mir!“

„Wenn ich sie nur nicht wieder zu sehen brauchte, Deine Mutter!“ kam es über ihre Lippen. „Ich will aus diesem Hause gehen. Es ist ein Diebstahl, daß ich länger bleibe. Wüßte die alte Frau, wer ich bin, so würde sie mich von ihrer Schwelle jagen, würde sie mir fluchen! Laß mich hinaus, Emma, laß mich hinaus!“ — „Und das sagst Du mir, Deiner Schwester, die Dich liebt?“ — Ein krampfhaftes Schluchzen erschütterte den Körper der Spanierin. „Mein Herz hat Dich so genannt, ehe wir jemals mit einander sprachen, Emma! O, Du bist besser als ich, Du siehst klarer und tiefer. Gebiete — ich werde Dir folgen!“

Emma nahm vom Tisch die an ihren Vater gerichteten Briefe der Frau, welche jetzt auf dem nordischen Gottesacker Seite an Seite mit ihm dem Tage der Vergeltung entgegen schlummerte, während die Lebenden ihre Bürde weiter trugen und die Schuld der Eltern büßten nach uraltbestimmtem, göttlichem Rathschluß. Sie legte Band und Kapsel wieder um die Zeugen einer sündigen und doch so tief empfundenen Neigung — dann fand das Ganze seinen Weg in die Flammen,

welche es bis auf das letzte Stäubchen vertilgten und so den Beweis einer unseligen Thatsache allen Blicken für immer entzogen. „Du bist wie betäubt, es hat Dich mitten ins Herz getroffen, Liebe,“ sagte Emma sanft. „Anstatt einer vornehmen und namentlich einer reichen Dame würdest Du plötzlich die Schwester der armen Arbeiterin — aber bei mir findest Du ein herzlich willkommenes, eine wahre, aufrichtige Zuneigung, Manuela. Wer weiß, ob das unter anderen Verhältnissen der Fall gewesen wäre? — Komm', gib mir Deine Hand, sieh nicht so verzweifelt vor Dich hin — ich bin die Aeltere, die, welche schon viel Leid und Täuschung erfuhr —“

Manuela unterbrach plötzlich ihre Worte. „Biel Leid und Täuschung?“ wiederholte sie zitternd. „O großer Gott! Und wessen Verschulden war das? Wer raubte Dir Alles, was Dir gehörte — Alles?“ — „Still, still! So darfst Du nicht sprechen, Liebste! — Da kommt übrigens Mama nach Hause. Wenn Du ihr in diesem Augenblick lieber nicht begegnen möchtest.“ — „Nein, o großer Himmel, nein!“ Sie flüchtete förmlich in das kleine Nebenzimmer, und Emma bemühte sich, die Mutter mit möglichst ruhigem Gesicht zu empfangen. Das böse Geheimniß sollte nur ihr selbst und der armen, so tief unglücklichen Schwester gehören.

Frau Roland kam eiligen Schrittes die Treppe hinauf. „Es wird schlimmer mit der alten Frau Norden,“ sagte sie kopfschüttelnd, ohne das verkörperte Aussehen ihrer Tochter zu beachten. „Der Sohn muß den Doctor holen, Emma, aber nun fehlt es da oben an

Allen, nicht einmal das Fenster ist verhängt — ich bitte Dich um des Himmels Willen: ein Krankenzimmer, in welches die Sonne hell hineinscheint! — Da wollte ich Dich denn um Deine Meinung fragen — sollen wir das große, graue Umschlagtuch zerschneiden und den armen Menschen die Hälfte bringen?“ — Emma machte sich am Nähtisch zu schaffen; sie schien ganz zufällig ihrer Mutter den Rücken zu kehren. „Gewiß, Mama!“ antwortete sie lebhaft. „Natürlich geben wir das Tuch fort!“

Frau Roland seufzte. „Das sagst Du so eifertig, Kind,“ zögerte sie, „aber wir haben doch nur dies Eine. Wenn zuweilen Zahnschmerzen kommen, oder wenn man sich eine Erkältung zugezogen hat, dann sind die großen Tücher so außerordentlich angenehm. Na, in Gottes Namen, ich will es zerschneiden — die alte Norden erwartet von einer Dame meines Standes, auch wenn sie weiß, daß dieselbe arm ist, doch jedenfalls eine kleine Unterstützung. Welche Seite möchtest Du behalten, Emma, die mit den Streifen oder die blaue, glatte?“ — „Ganz einerlei, Mama — wie Du meinst!“

Frau Roland zog also das alte Familienstück hervor, erinnerte sich manchmal der guten Tage, in denen es angeschafft wurde, seufzte ein wenig und schnitt dann herzhaft in den Stoff hinein, immer nach ihrer Weise plaudernd, während im Nebenzimmer die junge Spanierin den Kopf zwischen den Kissen des Bettes verbarg, um nur nicht die Stimme der harmlosen, alten Frau hören zu müssen.

(Fortsetzung folgt.)

freiheit — Herr von Barzin! Das bedarf keiner Erläuterung.

— Zum Thema der „Güterparzellierungen“ sagt die „Nat.-Ztg.“: „In Beantwortung einer Interpellation hatte der Minister für Landwirtschaft eine Erhebung über die Frage zugefagt, wie weit die Güterparzellierungen nachtheilig für die bäuerlichen Verhältnisse geworden sind. Diese Erhebungen, welche freilich nicht auf directem, amtlichem Wege, sondern durch die landwirthschaftlichen Vereine vorgenommen worden sind, haben, wie die „Nat.-Ztg.“ meldet, die Ansicht des Ministers, daß diese Klagen vielfach übertrieben seien, durchaus als richtig bestätigt. (sic.) Nur in einzelnen Districten scheinen die Dinge mißlich zu liegen, so namentlich in der Provinz Hessen-Nassau. Dazu sagt die „N. B. Z.“: „Aber in Pommern! Wir werden der „Nat.-Ztg.“ die letzten Pommerschen Kreisblätter und die hiesigen liberalen Blätter zusenden. Aus dem Inzeratenthail mag das hochliberale Berliner Blatt Kenntniß nehmen, wie es sich hier mit den Güterparzellierungen verhält. Die sicherste Auskunft darüber wird die „Nat.-Ztg.“ gewiß bereitwillig von den Herren Louis Meffow, Krohn und Saling in Pommern und von Herrn Simon Levy in Stargard erhalten, mit denen der Verleger der „Nat.-Ztg.“, Herr Salomon, gewiß Fühlung hat. Der Herr Minister wird das statistische Material über die Frage, wie weit die Güterparzellierungen nachtheilig für die bäuerlichen Verhältnisse geworden sind, von den Königl. Landräthen erhalten, die gegenwärtig mit den Erhebungen darüber beschäftigt sind.“

— Die nachfolgenden Zahlen strafen die hohlen Prophezeiungen der jüdischen Presse Lügen, die meinen, daß mit den Schutzzöllen der Export aufgehört würde.

Nun aber trotz erhöhter Schutzzölle eine erhöhte Exportfähigkeit und dabei ein gutes, gesundes Geschäft im Inlande. Was sagt dazu die Freihändlerische Doctrin?

Export-Tonnen	1881	1882		
Baumwollgarn	5161	5759	+	598
Baumwollwaaren	11405	12281	+	876
Leinengarn	925	1131	+	206
Leinenwaaren	1820	1849	+	29
Seidenwaaren	1999	2436	+	437
Wollengarn	1859	1365	+	506
Wollenwaaren	9659	10208	+	550
Kautschukwaaren	1046	1300	+	254
Kleider, Wäsche	1920	2196	+	276
Eisen und Stahl	456300	439100	-	17200
Eisen- u. Stahlwaaren	67276	72121	+	4845
Maschinen, Instrumente	31294	45775	+	14481
Kupferwaaren	5273	6061	+	788
Zink	32035	34721	+	2686
Blei	23022	18090	-	4931
Chemikalien zc.	111200	129550	+	18350
Glas und Waaren	29837	32570	+	2733
Lederwaaren	5695	6584	+	889
Papierwaaren	31456	39162	+	7706
Thonwaaren	13207	13837	+	630
Holzwaaren	17400	18435	+	1035
Bier	57365	63128	+	5763
Braunwein	35050	50680	+	18630
Zucker	108629	102542	-	5087

Wiesbaden, 14. August. Se. Majestät der König von Griechenland ist gestern Abend 10 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhofe von Ihren Majestäten dem König und der Königin von Dänemark und dem Regierungspräsidenten von Wurmbeim empfangen worden.

Hochheim. So üppiges Wachstum wie dies Jahr ist fast noch nicht an den Weinstöcken beobachtet worden, und erreichen diese eine ganz außergewöhnliche Höhe. Die nach Norden gelegenen Weinberge zeigen bereits Spuren von Wasserreife.

Frankreich.

In Börsekreisen hat die Ernennung des neuen Conseilpräsidenten zu folgenden Fragen Veranlassung gegeben, die für den Gang der Politik in nächster Zeit bezeichnend sind: Wird Duclerc Gambetta machen? Oder werden beide zusammen machen, und wen? —

England.

Auch für die letzte Woche wird eine weitere Abnahme der Agrarverbrechen in Irland constatirt. Das Land scheint unter der energischen Handhabung der Zwangsbill sich allmählich zu beruhigen.

— Zur Vervollständigung dessen, was wir gestern über England sagten, schreibt der „Standard“ in Hinblick auf die Erklärungen Gladstone's: „England gehe nach Egypten mit reinen Händen, nicht mit geheimen Absichten und habe vor Europa nichts zu verheimlichen.“ Das Mißtrauen Europas sei nur zu gerechtfertigt; der nackte Raub sei heutzutage nicht mehr üblich, deshalb betheure jede Macht beim Beginn eines Raubzuges ihre engelgleichen Absichten; solche Uneigen-

nützigkeits-Erklärungen hätten aber nur für politische Kinder etwas Befriedigendes.

Egypten.

Die Verhandlungen über die englisch-türkische Militärconvention sind noch nicht zum Abschluß gelangt; auch der Vorschlag nicht, die türkischen Truppen nominal unter den Befehl des Khedive zu stellen. — Um den üblen Eindruck abzuschwächen, der in die muhamedanische Welt dadurch gebracht wird, daß sich der Sultan mit Giaux zur Bekämpfung eines echten Muselmans verbindet, und um einen gefürchteten Rivalen zu gewinnen, hat der Sultan dem Scherif Resik, Bruder Hussein Pascha's, des ermordeten früheren Scherifs von Mekka, den Osmanieorden erster Klasse verliehen. — Jeden Tag langen jetzt weitere englische Truppen in Alexandrien an.

Orient.

Es wird gemeldet, daß auf Anregung Frankreichs alle Botschafter wegen der aus Syrien und von anderen Punkten des türkischen Reichs gemeldeten, gegen die christliche Bevölkerung gerichteten Agitation entsprechenden Schritte bei der Pforte gethan hätten. Die Pforte hat versprochen, alles zur Sicherung der Christen zu thun. Ob sie ihr Versprechen wird halten können, ist ein ander Ding.

Provinzielles.

rn. Görlitz, 14. August. Eine große Anzahl Lehrer, wohl mehr als 120, versammelten sich heute, aus allen Theilen der Oberlausitz herbeigekommen, zu einer Conferenz im Seminar zu Reichenbach. Auch ehrte die Versammlung durch seine Gegenwart Herr Provinzial-Schulrath Sander aus Breslau. Die Conferenz eröffnete Herr Seminar-Director Dr. Preische zu Reichenbach um 9 Uhr mit einer kräftigen Ansprache, welche mit einem Hinweis auf die sittlichen Aufgaben der Schule endete. Auf der Tagesordnung standen zwei Vorträge mit je einer Lehrprobe. Herr Seminarlehrer Sichtla sprach über die „Einführung in das Decimalbruchrechnen“ und Herr Seminarlehrer Hermann über das „stignographische Zeichnen“. Während einer halbstündigen Pause führte Herr Musiklehrer Zeh mit dem Seminar-Sängerchor mehrere Gesangs-Piècen aus, woran sich auch ein Flügelvortrag reihte. Die Conferenz wurde gegen 3 Uhr geschlossen.

Lauban, 13. August. Begünstigt vom besten Wetter, unternahm heute die hiesige freiwillige Feuerwehr, nachdem um 1 Uhr eine Hauptübung am Hotel zum „Deutschen Hof“ stattgefunden hatte, ihren alljährlich wiederkehrenden Hochwaldspaziergang, zu dem auch eine Anzahl Vertreter der Feuerwehren aus den Nachbarstädten erschienen waren. Die Stadtcapelle concertirte, während die Feuerwehr ein Preisvogelschießen veranstaltete.

Sagan, 11. August. Auf Wunsch des Herzogs zu Sagan und Balenqay soll demnächst in der Mitte der neuen Hoberbrücke, an der Brustwehr, der Name „Kaiser Wilhelm-Brücke“ in Bronze-Buchstaben angebracht werden.

Ziegenhals. Der 12jährige Sohn eines Mühlenwerführers, ein zwar geisteschwacher, aber sonst kräftiger Knabe, war vor einigen Wochen erkrankt, ohne daß man den Grund und die Art der Krankheit sicher bestimmen konnte. Endlich bildete sich am Rücken des Knaben ein Geschwür, aus dem, als es aufgeschnitten wurde, eine fingerlange Roggenähre zum Vorschein kam. Der Knabe ist dem Versterben nahe. Die beabsichtigte Section wird wohl constatiren, welchen Weg die von dem Knaben verschluckte Ähre genommen haben mag.

Schreiberhau, 12. August. Der Besuch der Josephinenhütte und des Badensalles, welcher während der Regenperiode sehr schwach war, hat sich an den ersten sonnigen Tagen wieder gebessert und heute waren große Touristenzüge zu Wagen und zu Fuß aus Warmbrunn und Flinsberg hier anwesend. Die Frequenz durch Sommergäste ist in dieser Saison für unseren Ort eine gewaltige; wir hatten 335 Familien mit 767 Personen, ohne die mächtige Anzahl von Bassanten, aufzuweisen. — Auf dem Wege zum Badensalle wurde heute dem dort seinen Schaulasten erklärenden Reinhold aus Tillowitz durch einen halbwachsenden Burschen die Brieftasche mit Inhalt, unter welchem sich auch sein Gewerbeschein befand, aus der Tasche gestohlen. Der Thäter konnte nicht festgestellt werden. — Auf der Chaussee in Petersdorf überfuhr der schlafende Kutscher der Droschke 75 (Warmbrunn) einen alten Mann, karabolirte mit einem anderen Gefährt und brachte seine drei Insassen nicht weniger als fünf Mal in die Gefahr, umgeworfen zu werden. — Die Ernte nimmt bei uns erst ihren Anfang, die Getreidekörner haben durch den Regen noch nicht gelitten; dagegen das Stroh; die Kartoffeln sind meistens noch gesund, aber die Feuerwerbung hat großen Schaden genommen. (G. N.)

Locales.

Hirschberg, den 15. August.

* Die kleinen Localblätter, wie jüngst auch der „Schmiedeberger Sprecher“, reden den Landleuten ein — und Gott sei es geklagt, es giebt zu viele, die es glauben — daß die conservative Partei nur aus ein Paar Großgrundbesitzern bestände, welche die Bauern, Handwerker, Arbeiter u. s. w. einlappen wollten. Wir können kaum glauben, daß die Redactionen jener Blätter eine solche primitive Anschauung der Verhältnisse selbst theilen. Bekanntlich ist die bei Weitem größte und zwar die aufgeklärte Majorität des gesammten nord- und süddeutschen Handwerks conservativ. Ebenso gesonnen ist der weitaus größte Theil der Bauern und Kleingrundbesitzer in Westfalen, Oldenburg, Pommern, Mecklenburg, Brandenburg, Franken und ein Theil von Schwaben; auch in vielen Kreisen Schlesiens. Dagegen ist ein großer Theil des Adels der Provinz Preußen liberal, der größte Theil des süddeutschen Adels farblos oder auch liberal; ebenso sind viele der Magnaten Schlesiens, die nicht katholisch sind, dem Liberalismus zugeneigt; ebenso ein großer Theil der deutschen Beamten. Im conservativen Verein in Stuttgart, welcher etwa 1100 Mitglieder zählte, waren nur zwei Adlige und außer diesen kein einziger Großgrundbesitzer. Der größte Theil waren ansässige Bürger, Bauern, auch Pastoren, welche letztere sich besonders auszeichneten durch deutsche Gesinnung und Mangel an Partikularismus. Die größte Stütze der Berliner conservativen Partei sind die 50 000 Arbeiter, welche zum Theil aus der Socialdemokratie übergetreten sind zur christlich-socialen Partei zusammengeschlossen haben.

Unter solchen Verhältnissen kann nur der Böswillige vom „Eingelapptwerden“ der Bauern sprechen, die übrigens selber wissen, was sie wollen und keine Vormünder brauchen. Daß in dem Hirschberg-Schönauer Kreise ein Theil des Großgrundbesitzes selbstlos, klarsprechend und uneigennützig genug ist, sich der unankbarsten Rolle zu weihen, welche es augenblicklich giebt, die conservative Bewegung zu fördern, statt Alles ruhig gehen zu lassen, wie es geht, kann nicht dankbar genug anerkannt werden und wird erst anerkannt werden, wenn unseren Mitbürgern hoffentlich einst klar vor Augen stehen wird, welchem Abgrunde unser wirtschaftliches Leben augenblicklich entgegengeht.

** [Concert.] Nachdem wochenlang die Unbilden der Witterung das Abhalten der Concerte im Freien verhindert hatten, scheint jetzt endlich der günstige Zeitpunkt herangekommen zu sein, wo man vor Sommerende noch die Abende bei guter Musik im Freien zubringen kann. Deshalb war auch das gefrige Concert der Stadtcapelle im Strauß'schen Concertgarten sehr gut besucht, was auf die Beliebtheit schließen läßt, welcher sich genanntes Etablissement beim hiesigen Publikum erfreut. Das Concert der Stadtcapelle bot hübsche Piècen, welche brav durchgeführt wurden. An Interesse gewann namentlich das Concert durch den mit vielem Beifall aufgenommenen und zum Schluß wiederholten „Hermann-Marsch“ von H. Baumert, einem talentvollen Bürger unserer Stadt. Auch die Soli's „Tolle Streiche“, Concert-Polka von E. Waldteufel, und Fantasie über das Lied „Lang, lang ist's her“ von Ritter, welche von den Herren Krüger (Pistons) und Domaschensz (Clarinetten) vorgetragen wurden, erfreuten sich zahlreichen Beifalls.

** [Diebstahl.] Heute wurde hier selbst das Dienstmädchen des Kaufmanns G. verhaftet, welche ihren Dienstherrn in erheblicher Weise bestohlen hatte.

* Gestern wurde im Südosten eine schöne Erscheinung beobachtet. Zwei Wolken, eine dunkle und eine helle, waren in Abständen hoch übereinander gethürmt. Zwischen denselben fanden fortwährend electrische Entladungen mit hellem Lichtschimmer statt, ohne daß, wahrscheinlich wegen der Höhe und Dünne der Luftschichten, in denen die Ausgleichungen vor sich gingen, irgend welche Detonationen gehört wurden.

* Das warme Wetter scheint anzudauern und wird bald das Getreide soweit getrocknet haben, daß — wie hier und dort auch schon begonnen — mit dem Einfahren des Roggens vorgegangen werden kann. Einige Landwirthe, welche dem Wetter trauen, haben die Bunde aus den Puppen genommen und zum Trocknen auseinander gestellt.

— Alle Patrioten, besonders aber diejenigen, welche auf den blutigen Schlachtfeldern bei Metz einen ihrer Lieben ruhen haben, wird nachstehende Notiz der „Nöln. Ztg.“ aus Metz interessieren: Der hiesige Turnverein wird auch in diesem Jahre wieder der von ihm übernommenen Ehrenpflicht genügen und die Schmückung der Gräber und Denkmäler unserer auf den Schlachtfeldern von Metz am 14., 16. und 18. August 1870 gefallenen Helden vornehmen. Zu der zu diesem Behuf für den 20. d. M. in Aussicht genommenen Turnfahrt

sind bereits mehrere Teilnehmer aus Altdeutschland angemeldet. Etwaige von Angehörigen der Gefallenen oder von patriotischen Vereinen zur besagten Schmückung bestimmte Kränze u. s. w. beliebe man unter möglichst genauer Bezeichnung der betreffenden Denkmäler oder Gräber rechtzeitig an den Vorstand des genannten Vereins einzusenden. Derselbe wird über die Ausföhrung der ihm gewordenen Aufträge den Auftraggebern demnächst entsprechende Mittheilung machen.

Eine anerkannterwerthe Maßregel hat das Berliner Polizei-Präsidium angeordnet. Es handelt sich um die in allen öffentlichen Localen, Kaufläden, Restaurants, Cafés u. s. w. hängenden Plakate des Auswanderungsagenten nach Amerika, Carl Messing, die aus dem Grunde überall entfernt werden mußten, weil durch den aufgedruckten Passus: „Königlich preussischer concessionirter Generalagent u. s. w.“ der irrthümliche Glaube erweckt werden könnte, der Agent sei von der Regierung zu seinem Unternehmen autorisirt.

Eine neueste Instruction der General-Postbehörde schreibt dem Publikum vor, fernerhin eine an einen Chambregarnisten, Reisenden u. gerichtete Postsendung nicht wie bisher in der Weise zu adressiren, daß man dieselbe an den Besitzer der Wohnung mit der Bezeichnung „für Herrn A.“ richtet, sondern dem Namen des Adressaten die nähere Bezeichnung folgen zu lassen. Während man also schrieb: „Herrn A. L. für Herrn B. M.“, lautet fernerhin die Adresse „Herrn B. M. bei (per Adresse, care of u.) Herrn A. L.“ Die Postbeamten sind angewiesen, in diesem Sinne falsch geschriebene Telegramme zur Richtigmstellung abzuweisen, bei Briefen, Paketen u. aber die Aussteller auf den „Fehler“ aufmerksam zu machen, die Sendungen jedoch zur Beförderung anzunehmen.

Dem Aufgeber eines Telegramms mit vorausbezahlter Antwort ist es auch gestattet, die Bestimmungsort für das Antworttelegramm, sofern der Bestimmungsort des letzteren außerhalb des Ortsbestellbezirkes einer Telegraphen-Betriebsstelle belegen ist, im Voraus bei der Aufgabe des Ursprungs-Telegramms nach dem Satz von 80 Pf. für jedes Telegramm zu entrichten. Der das Telegramm überbringende Bote hat in der Regel zu versuchen, dasselbe dem Empfänger, beziehentlich einer andern zur Empfangnahme berechtigten Person, zu übergeben und sich der vorhandenen Briefeinwürfe nur dann zu bedienen, wenn die anderweite Bestellung nicht möglich ist. Dies gilt auch von dringenden Telegrammen.

Wider deutsche Eisenbahn-Verwaltungen sind beim Reichs-Eisenbahnamt in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Juni d. J. im Ganzen nur 135 Beschwerden aus dem Publikum eingelaufen. Von diesen beziehen sich 19 auf den Personenverkehr, 85 auf den Güterverkehr und 31 auf andere Gegenstände. Das Reichs-Eisenbahnamt hat von diesen Beschwerden für begründet erachtet 9, als unbegründet zurückgewiesen 16, auf den Rechtsweg verwiesen 10, wegen mangelnder Zuständigkeit der Reichsgewalt nicht zur Cognition gezogen 35. Die übrigen 65 wurden zum größten Theil mit Rücksicht auf die darin behandelten Gegenstände zur directen Erledigung an die zuständigen Eisenbahnverwaltungen abgegeben. Betroffen von Beschwerden sind überhaupt 27 Eisenbahnverwaltungen.

Der Handwerkerverein in Schleswig bereitet eine Petition vor, welche aus praktischen Gründen zuerst der Regierung in Schleswig und dem Landes-Directorat in Kiel unterbreitet und sodann erst an die Reichsregierung gerichtet werden soll. Diese Petition beschäftigt sich mit dem Submissionswesen und geht dahin: 1) daß Bauten, welche der Staat, die Provinz oder eine Commune auszuführen hat, nicht in Generalentreprise, sondern in den einzelnen Theilen an Handwerker des betreffenden Faches vergeben werden; 2) daß zur Concurrerenz nur Innungsmeister zugelassen werden,

und daß bei nicht erheblich abweichenden Forderungen diejenigen Meister den Vorzug erhalten, welche in der Stadt wohnen, in der das Gebäude aufgeführt werden soll; 3) daß bei Neubauten den Handwerksmeistern innerhalb der zweijährigen Verjährungsfrist ein Vorkaufsrecht vor den protokolirten Gläubigern eingeräumt werden soll.

Mehrfach ist bekanntlich in der Presse für die Einführung der Lohnauszahlung an die Arbeiter, namentlich in Fabriken, am Freitag Nachmittag, statt am Sonnabend, gesprochen worden. Dem „N. A.“ schreibt man nun aus Sagan, daß, wie dies wohl auch anderwärts vereinzelt schon eingerichtet worden, auch dort in einigen größeren Fabriken die Lohnauszahlung am Freitag Nachmittag geschieht. Es ist dieses System von den seit einiger Zeit dort als Fabrikbesitzer anjässigen Engländern eingeführt worden und haben sich mehrere deutsche dortige Fabrikanten demselben ebenfalls angeschlossen. In der englischen Fabrik wird die Arbeit sogar schon am Sonnabend Mittag geschlossen, den Arbeitern jedoch dieser Tag für voll gerechnet. Die Arbeiter der englischen Fabrik bekamen bisher sogar den Sonntag als Arbeitstag bezahlt, was aber jetzt weggefallen sein soll. Nach der gegenwärtigen Einrichtung haben die Arbeiter also den Sonnabend Nachmittag frei und können während dieser Stunden ihre kleinen häuslichen Arbeiten verrichten. Sonntag früh ist dann alles in Ordnung. (Diese Vorschläge möchten auch bei uns Beachtung finden.)

Die Pfennig-Sparkassen in Thüringen machen gute Fortschritte. Nach einer kürzlich veröffentlichten Berechnung betragen die darin gemachten Einlagen vom 1. Januar bis zum 1. Juli dieses Jahres etwas über eine halbe Million Mark. Der größte Theil dieses Geldes wäre jedenfalls ohne die Pfennig-Sparkassen nutzlos liegen geblieben und dem Verkehr entzogen worden.

[Nachahmenswerth.] Eine beachtenswerthe Verordnung hat der Magistrat von Sonneberg für die Verkäufer von Gemüse und Früchten erlassen, nach welcher den Letzteren verboten wird, die Waaren auf die Straße zu legen oder daselbst herumzuwerfen. Der Verkauf von Gemüse und Früchten ist nur aus reinlichen Körben, Behältern oder auf sauberen Tischen gestattet.

In Schalkau kaufte kürzlich eine Frau von einem hausirenden Händler ein Duzend Eier, um sie sofort zum Mittagessen zu verwenden. Allein beim Aufschlagen fand sie in zweien weber Eiweiß noch Dotter; dieselben waren laut der „Gefl. Ztg.“ mit Wasser gefüllt und mit Gummi arabicum verklebt gewesen.

Als 1860 in Folge fortwährenden Regens das Getreide auswuchs, wurde der Rath gegeben, die Garben so schwächig wie am Niederrhein zu machen, damit sie bei eintretendem Umschlag von Luft und Sonne so rasch wie möglich trocknen und eingefahren werden können. Man macht dort die Garben so schwächig, daß die zu vier zeltweise zusammengestellten durch einen Gabelstich zusammen erfährt und aufgereicht werden können. Es zwiefacht dies zwar die Bindarbeit, aber die vermehrten Kosten ersehen sich im Durchschnitt der Jahre sehr reichlich durch Conservirung der Körner, des Strohwerthes als Futterstroh, rasche Einheimbarkeit und Einräumbarkeit der Stoppeln zur Weide und zum Umbruch für Stoppelsaaten, vor allen Dingen durch Verminderung der Sorgen. Wenn auch bei sehr heftigem Winde hin und wieder Zelte umgestoßen werden, so schadet dies bei der Leichtigkeit und Luftigkeit der Garben wenig und erfolgt auch verhältnismäßig wenig.

Das Petroleum wird in der neuesten Zeit sehr häufig zur Vertilgung der Blattläuse und anderer schädlicher Insecten empfohlen. Es ist jedoch absolut von der Anwendung desselben in der Obstbaumzucht abzurathen. Am verderblichsten wirkt es an Pflaumen-

und Apfelbäumen, etwas härter erscheinen Kirsch- und Birnbäume. Jeder Tropfen, der auf Stamm oder Ast eines Baumes fällt, wird von der Rinde aufgesogen, wie Tinte von Fliesspapier. Es durchdringt damit das Petroleum alle Gefäße, hindert häufig das Aufsteigen des Saftes und bewirkt damit meist Abfallen der Blüthen und Früchte. An zwei Johannisbeersträuchern, die mit Wasser bespritzt wurden, in dem 0,25 Liter Petroleum gemischt worden war, fielen sämtliche Früchte ab und viele Blätter verdorrten ganz oder zum Theil. Man sieht daraus, daß auch krautartige Triebe davon absterben, wenn sie damit bespritzt, benetzt oder bestrichen werden, häufig tritt der Saft ganz aus ihnen zurück. Darum kein Petroleum gegen Ungeziefer!

Nach Anordnung des Reichstanzlers wird der Stempelausdruck der gestempelten Wechselblankets künftig nach Maßgabe des Modells der neuen Wechselstempelmarken hergestellt werden. Mit der Ausgabe der in dieser Weise gestempelten Blankets wird Seitens der Reichsdruckerei erst nach Aufräumung der betreffenden Sorten der nach dem bisherigen Muster angefertigten Bestände vorgegangen werden.

Preussische Klassenlotterie.

Ziehung vom 12. August.

(Ohne Gewähr.)

Es fielen 15000 Mk. auf Nr. 25898. 32896. 38014. — 6000 Mk. auf Nr. 26596. — 3000 Mk. auf Nr. 2792. 4468. 5528. 6465. 8512. 8844. 9967. 10345. 16427. 18689. 21393. 22094. 23578. 25535. 26352. 29430. 29623. 35764. 38086. 39848. 40179. 40672. 42027. 43187. 44617. 50153. 58278. 67291. 67806. 74401. 82864. 83719. 90124. 92862. 94104. 95405. — 1500 Mk. auf Nr. 2018. 3090. 13308. 14315. 15044. 19341. 20142. 20629. 21791. 25317.

Producten-Vericht.

Breslau, 15. August. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen gedrückt.

Weizen in maffer Haltung, per 100 Kilogr. neuer schlesischer weißer 19,00—20,50—22,00 Mk., neuer gelber 18,50—20,50—21,50 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen, nur billiger veräußert, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 14,40—15,70—15,80 Mk., feinstes über Notiz, Gerste, ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 13,00—14,00 Mk., weiße 14,50—15,50 Mk. — Hafer, seine Qualitäten behauptet, per 100 Kilogr. 13,60—14,50—15,20—15,80 Mk., feinstes über Notiz bezahlt. — Mais sehr fest, per 100 Kilogr. 15,00—15,00—16,50 Mk. — Erbsen preishaltend, per 100 Kilogr. 16,00—17,00—18,50 Mk., Victoria 20,50—21,00—22,00 Mk. — Bohnen, schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 17,50—18,50—19,00 Mk. — Lupinen ohne Zufuhr, gelbe per 100 Kilogr. 13,00—14,00—15,80 Mk., blaue 12,80—13,80—14,80 Mk. — Widen schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 13,80—14,80—15,50 Mk. — Deshaaten preishaltend. — Wintererbsen per 100 Kilogr. 23,50—25,25—26,25 Mk., Wintererbsen 23,25—25,00—25,50 Mk. — Kapselchen fest, per 50 Kilogr. 7,20—7,50 Mk., fremde 6,50—7,00 Mk., per September-October 7,00—7,20 Mk. — Leinsamen ruhig, per 50 Kilogr. 8,80—9,00 Mk., fremder 7,80—8,60 Mk.

Reisamen ohne Umsatz. — Mehl in ruhiger Stimmung, per 100 Kilogr. Weizen fein 34,25 bis 35,50 Mk., Roggen-Hausbrot 23,75—24,75 Mk., Roggenfutturmehl 10,00—10,75 Mk., Weizenkleie 8,75—9,50 Mk.

Briefkasten.

Mr. in W. Lösung richtig!
-r in Schmiedeberg. Herzlich Dank für den „Sprecher“. Das Amüsante dabei ist, daß er bis in hohe Kreise hinauf die Postfil in Schmiedeberg „macht“.
-t in G. Was Einer einzureißen im Stande ist, können Hunderte kaum wieder aufbauen. Was soll Einer ausrichten, wenn Hunderte einreißen?
Herrn -g. Wir erwidern in der Sache nichts mehr. Die heutigen Ausstellungen dieses Blattes stehen unter dem Niveau des Discutablen.
Herrn Br. in W. f. Unter diesen Umständen nicht. Wir kommen darauf zurück.
Herrn Fr. in B. Wir bringen grundsätzlich keine persönlichen Verhältnisse in die Öffentlichkeit.
Herrn R., hier. Sie können an den Staatsanwalt gehen!

Allgemeiner Anzeiger.

Der Stacheltraps,
ein Delgewächs, welches mit dem Raps, bezüglich dessen Frucht, volle Aehnlichkeit hat, ist dennoch von demselben wesentlich unterschieden. Bei gleichzeitiger Ansaat ist die Blüthezeit und Ernte um circa 3 Wochen früher, was in wirtschaftlicher Beziehung von großem Nutzen ist. Gegen starken Frost und ungünstige Witterung ist derselbe unempfindlich. Den Hosen und Erdbeeren mündet er nicht, da die Blätter sehr scharf und einen bitteren Geschmack haben. Der Ertrag an Körnern ist ein ungemein reichlicher und beträgt 15% und an Del 6% mehr als beim Raps, weshalb der Anbau von Stacheltraps als nutzbringendes Delgewächs jedem Landwirth zu empfehlen ist. Ansaat pro Morgen 6 Pfd. Saamen, hiervon à Pfd. 3 Mark offerirt
2309
F. Bieck, Dresden,
Rosenstraße 31.

Neue Formulare:
Anmeldung zur kirchlichen Wählerliste
und
Uebersicht über das kirchliche Rechnungswesen
zu haben bei
W. Pfund, Sirlsberg.
5000 Thaler
werden zur 1. Stelle auf ein Grundstück (Taxe 15000 Thlr.) zum 1. October gesucht unter Chiffre **M. M. 22** postlagernd Rynau. 2242
Borstehhund.
Sofort zu kaufen gesucht wird ein hasenreiner, firmer Borstehhund im dritten oder vierten Felde.
2204
Neu-Lässig bei Gottesberg in Schlesien.
Ein starkes, nicht zu junges Arbeitspferd
wird zu kaufen gesucht auf dem
Dom. Waltersdorf bei Lahn.

Ansichten vom Riesengebirge,
wie Cigarrenspitzen mit Gebirgs-Ansichten und Aufschriften empfiehlt
Emil Jaeger.
Für Frauen à Dutzend 6 1/2 Mark.
Cordpantoffel Proben gegen
mit durchgezähnten Nachnahme.
Tuch- & Ledersohl. sm. genagel. Tuchsohl. liefert sehr billig G. Engelhardt, Zeitz. 2308
Pensionat.
Wohlfestete Anaben zwischen 7 und 10 Jahren, welche nicht gleich aus der Familie in das Pensionat-Gymnasium eintreten sollen, bin ich bereit, vom 1. October c. ab zur Vorbereitung von Sexta bis Tertia in meinem Hause aufzunehmen. Anfragen bitte ich zu richten an
Pastor Fischer,
Gerlachheim, R.-B. Riegnitz.
2307

Gestützt auf 13 jährige Empfehlung durch mein Näh-Institut
 liefere ich nur anerkannt beste, garantiert gut angelegte
deutsche Singer- und W. & W.-Nähmaschinen

(dabei die beliebteste „Silenc.“ von Pollack, Schmidt & Co. in Hamburg)
 mit neuesten, nützlichen Verbesserungen (auch bei alten anzubringen).
 Praktische Hand-Nähmaschinen, auch mit Trittggestell zu benutzen.
 Einzelne Apparate, f. Maschinen-Del und nur beste W.-Garne und Nadeln billigt.
 Bei Ratenzahlungen nach Abkommen, ohne Aufschlag.

Theodor Luer, Wäschefabrik, Hirschberg.
 — Lieferant der I. Post-Spar-Vereine. — 2294



Grabdenkmäler

empfehlen in reichhaltigster Auswahl

Alfred Daehmel, Bildhauer und Modelleur,
Hirschberg,

Ziegelstraße Nr. 7, früher Promenade. 2142

Schönaner Thierchau-Voese,

à 150 Mt. (Wiederverkäufer Rabatt.) Verloofung am 29. August c.

R. Schurzmann, in Firma G. Kerger, Liegnitz.

Die durch Vererbung ererbte evangelische
Pfarrstelle

an hiesiger kleinen Gemeinde ist zu besetzen. Außer
 geräumiger massiver Wohnung ist mit derselben
 ein zwischen 2400 und 2700 Mark schwanfendes
 Baar-Einkommen, wovon über 1850 Mt. Fixum,
 verbunden. — Bewerber wollen sich an Unter-
 zeichneten wenden.

Hohenliebenthal bei Schönau,
 Reg.-Bezirk Liegnitz, August 1882.

2306 v. Küster.

Böhmische Bettfedern

werden zum Jahrmarkt zu spottbilligen Preisen
 wieder gänzlich ausverkauft. Bettfedern in
 hochfeiner, ausgefuchter schöner Waare, Pfd. von
 1 Mark an, 1 1/2, 2, 2 1/4, 2 1/2, feinste 3 Mark,
 Halbdaunen 3 1/2 Mark, feinste Daunen nur
 5 Mark. Betten (Deckbett etc.) Stück von
 10 Mark 50 Pf. an. Mein Verkaufsort
 befindet sich wie immer im Gasthof „zu den drei
 Kronen“ am Ring und dauert nur Montag
 den 21. und Dienstag den 22. August. Genähte
 Inletts in großer Auswahl. 2300

J. Kirschnberg aus Frankfurt a. D.
 Filialen in Görlitz, Leipzig, Berlin.



J. Andel's

neu entdecktes

überseeisches Pulver

tödtet

Wanzen, Flöhe, Schwaben,
 Schaaben, Russen, Fliegen,
 Ameisen, Asseln, Vogelmilben,
 überhaupt alle Insecten mit einer
 nahezu übernatürlichen Schnelligkeit
 und Sicherheit derart, dass von der
 vorhandenen Insectenbrut gar keine
 Spur übrig bleibt.

Echt und billig zu haben in Prag in

J. ANDEL'S Droguerie,

„zum schwarzen Hund“,
 13, Hussgasse 13,

In Hirschberg bei Herrn Ed.
 Bettauer (A. Schorn). 2157

Dextrin

für Maler und Färber, sowie Kuchbaum- und
 Mahagonibeize empfiehlt die
 A 31 Farbwaaren-Handlung von
Oscar Friede.

Merino-Sammel-Lämmer

und einige Southdown-Kreuzungs-Lämmer
 stehen zum Verkauf auf

Domin. Cammerwaldau,
 2297 Kreis Schönau.

Stimmen

über das neu entdeckte

J. ANDEL'S überseeische Pulver.

Wir Unterzeichneten haben das „J. An-
 del's überseeische Pulver“, dem man
 allerseits so viel Lob spendet, zur Ausrot-
 tung des Ungeziefers gebraucht. Wir geben
 hier das Resultat im Interesse des Publi-
 cums wahrheitsgetreu öffentlich bekannt:

Das „J. Andel's überseeische Pul-
 ver“ ist factisch eine Specialität von Pulver,
 es tödtet schnell und sicher jedes Insect ohne
 Unterschied; wir haben damit mit Zuhilfenahme
 der hierzu höchst nöthigen, sehr prak-
 tischen Besaunungsspritze unsere sämtlichen
 Localitäten, Möbel und Kleider aufs Voll-
 kommenste gereinigt, was uns veranlaßt,
 dasselbe aus unserer eigenen Ueberzeugung
 Jedermann auf das Wärmste anzu-
 empfehlen.

Wir wiederholen es hier nochmals: „das
 J. Andel's überseeische Pulver“ ist
 eine wahre Specialität; es ist nicht mit
 Geld zu bezahlen

Louis Wallin, Tuchhändler,
 Joh. Schreeb, Kunstgärtner,
 Joh. Wolf, Advocat,
 Joh. Hilz, Hausbesitzer,
 Rud. Krause, Betriebssecretair
 der Nassauer Bahn,
 Joh. Düsenbach, Restaurateur,
 zu haben in der Droguerie:



Zum schwarzen Hund,

Fuß- (Dominikaner-) Gasse,
 Prag.

Sonst überall, wo sich diesbezügliche Plakate
 vorfinden. 2295

Einladung der Mitglieder des Bockwindmühlen- Versicherungs-Vereins zu Neumarkt

gegen Beschädigung

2302

durch Feuer, Umsturz durch Sturm und Verstörung nichtzündender Blitze
 für die Regierungsbezirke Breslau, Liegnitz, Oppeln und Posen.

Die nach § 42 des Vereins-Statuts im Monat August alljähr-
 lich abzuhaltende General-Versammlung der Mitglieder ist auf
Montag den 28. August c., Vormittags 10 Uhr, in Baum's Hotel
zum „hohen Hause“ hieselbst

anberaumt. Es werden hierzu alle resp. Mitglieder des Vereins
 in Erwartung recht zahlreichen Erscheinens mit dem Bemerken ein-
 geladen, daß die Nichterschiedenen nach § 41 a. a. D. an die Beschlüsse
 der Versammlung gebunden sind.

Tagesordnung: 1. Mittheilung des Verwaltungs-Berichts des 19. Jahr-
 ganges; 2. des Kassen-Verwaltungs-Nachweises; 3. des Berichts der Vereins-
 Kassen-Revisionen; 4. Wahl der Kassen-Revisionen; 5. Besprechung und Be-
 rathung über sonstige Vereins-Angelegenheiten.

Neumarkt, den 1. August 1882.

Der Vereins-Vorstand.

Auf Beschluß der vorjährigen General-Versammlung vom 29. Au-
 gust 1881 findet eine außerordentliche General-Versammlung
 (§ 43 des Statuts)

Montag den 28. August c., Mittags 12 Uhr, in Baum's Hotel
zum „hohen Hause“ hier

statt, wozu die Vereins-Mitglieder in der Erwartung zahlreichen
 Erscheinens mit der Maßgabe eingeladen werden, daß die Nicht-
 erschiedenen an die Beschlüsse der Erschiedenen gebunden sind.

Vortrags-Gegenstände:

- 1) Beschlußnahme über den Entwurf einer Geschäfts- und Kassen- In-
 struction (53 und 62 des Statuts) behufs Regelung und Vertheilung
 der Geschäfte des Vorstandes bezw. Wahl eines Ausschusses aus der
 Mitte des Vorstandes für solche Verwaltungs-Angelegenheiten, bei
 welchen die Zusammenberufung des gesammten Vorstandes unthunlich
 erscheint.
- 2) Beschlußnahme über Aufhebung des Schlußsatzes des § 32 des Statuts
 bezüglich der Unzulässigkeit von Bestände-Versicherungen auf den beim
 Verein versicherten Mühlen.

Neumarkt, den 1. August 1882.

Der Vereins-Vorstand.

Ein Viehwärter

mit guten Attesten, sowie ein **Dahnen-
 knecht** finden bald oder zum 1. Sep-
 tember c. bei hohem Lohn Stellung auf
 dem Freigut **Berthelsdorf.**

Ebenfalls kann zum 15. September c.
**ein brauchbares, rüstiges Ehe-
 paar** Wohnung und Arbeit erhalten.
 Bevorzugt wird ein Mann, welcher Garten-
 arbeit versteht. 2293

Promenade 22 Parterre-Wohnung zum
 1. Octbr. an ruh., kinderlose Miether 3. vergeben.

Wirthschafterin.

Eine Wirthschafterin, nicht zu jung, erfahren,
 wird sofort gesucht. **Dominium Ober-Stein-
 kirch bei Lauban.** 2301

Ein Wirthschafts-Cleve

findet gegen mäßige Pensionszahlung sofort
 Stellung beim **Dominium Klämschdorf** bei
 Neumarkt in Schlesien. 2303

Zum 1. October d. J. werden in meinem
 Hause (Fortuna) per-
 manente, schöne, gesunde
Wohnungen
 C. J. Liedl.

Warmbrunn, den 12. August 1882. 2278

Berliner Börse vom 14. August 1882.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Staus.		Staus.
20 Frez.-Stücke	16,23	Pr. Bb.-Cr.-Pfdb. rückz. 115	4 1/2 107,50
Imperials	16,70	do. do. do. rückz. 100	4 1/2 97,00
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	171,15	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cent.	4 1/2 101,00
Russische do. 100 Ro.	24,05	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 102,80
		do. do. rückz. à 110	4 1/2 106,90
		do. do. do.	4 98,50
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Actien.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 102,20	Breslauer Disconto-Bank	6 89,50
Preuß. Cons. Anleihe	4 104,90	do. Wechsel-Bank	6 105,10
do. do.	4 101,80	Niederlausitzer Bank	6 94,50
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,20	Norddeutscher Bank	10 162,30
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 102,60	Oberlausitzer Bank	5 102,70
do. do. diverse	4 101,30	Oesterr. Credit-Actien	11 1/2 543,00
do. do. do.	3 1/2 96,00	Pommersche Hypotheken-Bank	0 44,90
Berliner Pfandbriefe	5 108,80	Posener Provinzial-Bank	7 122,00
do. do.	4 104,40	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 110,20
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 91,00	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 123,70
Posensche, neue do.	4 100,90	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	4 1/2 81,50
Schles. altlandchaft. Pfandbriefe	3 1/2 93,60	Preussische Hypoth.-Verf. 25 pCt.	2 1/2 85,50
do. landchaftl. A. do.	4 —	Reichsbank	6 149,60
do. do. C. II. do.	4 1/2 —	Sächsischer Bank	6 122,50
Pommersche Rentenbriefe	4 101,10	Sächsischer Bankverein	6 108,30
Posensche do.	4 100,80		
Preussische Rentenbriefe	4 100,80	Industrie-Actien.	
Schlesische do.	4 100,90	Erdmannsdorfer Spinnerei	0 37,20
Sächsische Staats-Rente	3 —	Breslauer Pferdebahn	5 117,00
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 143,50	Berliner Pferdebahn (große)	9 183,50
Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.		Schlesische Leinen-Ind. Krauska	5 192,00
Deutsche Gr. Cb. B. Pfdb. rückz.	5 107,10	Schlesische Feuerversicherung	17 870,00
do. do. rückz. à 110	4 102,60		
do. do. rückz. 100	4 95,80		
Pr. Bb.-Cr.-Pfdb. rückz. 110	5 110,90		
do. do. III. rückz. 100 1882	5 101,20		
do. do. V. VI. rückz. 100 1886	5 104,50		